



1924-04-05

Wienerin und Pariserin

Erika Selden

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay



Part of the [German Literature Commons](#)

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19240405&seite=47&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

Selden, Erika, "Wienerin und Pariserin" (1924). *Essays*. 1345.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/1345

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Wienerin und Pariserin.

Oberflächliche Modebetrachtung wird leicht geneigt sein, der Pariserin in Modedingen den Vorrang zu geben. In der Tat scheint die Pariserin der Wienerin in der Mode immer nur einen Schritt voraus zu sein und letztere der ersteren nachzutanzten. Erfindet Paris mehr und rascher? Handelt es sich bloß um das schnellere Erfassen der in der Luft liegenden Modeneuheiten? Die Mode entsteht doch aus den Zeitereignissen heraus (man denke an Tut-Ankh-Amon, an die japanischen Ereignisse und ähnliches) und müßte eigentlich in allen Zentren der abendländischen Kultur gleichzeitig auftreten. Die raschlebige, quecksilberne Französin blickt auf historische Modetraditionen zurück. Kaiserin Eugenie änderte die Moden in rasendem Tempo und die Modedamen Europas eiferten ihr nach. Seit damals ist Paris die Vortänzerin geblieben.

Die Pariserin ist für die Mode talentiert und hat den Mut ihres Talents, während die Wienerin von ihrer Begabung in Modedingen noch nicht so überzeugt, daher etwas zaghafter ist. Sie ist sich ihres angeborenen, durch ihre künstlerische Umgebung genährten Geschmacks noch nicht voll bewußt geworden. Sie lehnt aber von vornherein, oft auch nach kurzer Annahme des Neuen, alles ab, was ihrem Körperbau, ihrem Gesichtsschnitte oder der allgemein herrschenden Ansicht über das ästhetisch Zulässige widerspricht. Es ist eine allgemeine, von keiner Nation bestrittene Beobachtung, daß die Modeänderungen ohne exotischen Beigeschmack gleichzeitig in Wien und Paris auftauchen, das Weitergehende der Moderichtung aber nur durch den Mut der Pariser Pfadfinder geschaffen wird. Da tauchte vor einigen Jahren die Mode der geschlitzten Kleider auf. Die schlanken und geraden Beine der Pariserin hatten den Mut, sich restlos sehen zu lassen. Die Wienerin konnte sich niemals zur Höhe dieser "Anschauung" aufschwingen. Sie, die Enkelin des Posterltanzes, begnügte sich in weisem Erkennen ihres "mollerten" Daseins damit, den Schlitz nur über die Knöchel reichen zu lassen. Auch die zu kurzen Röcke akzeptierte sie nur zögernd. Von der Pariser Eintagsfliege der jetzt bereits erledigten langen Röcke nahm sie auch nur in bescheidenem Maße Notiz. Die kurzgeschnittenen Titusköpfe konnten in Wien lange nicht so allgemein werden

wie in Paris; erst jetzt, wo diese Frisur mit den Apachenhalstüchern und den großen Apachenschulterchals ein Stilganzes bildet, sieht man sie bei uns fast so häufig wie in Paris, Nizza und Cannes. Schon hat aber die spezifische Wiener Frisierkunst einen Modus gefunden, der sich mit dem Abschneiden der vorderen Haare begnügt, die rückwärtigen aber so geschickt frisiert und kaschiert, daß sie wie kurz geschoren aussehen und zum Abendkleide aus dem Hinterhalte hervorgeholt werden können, um sogar — eventuell mit Hilfe einer kleinen Postiche — die neuestens wieder modern werdende Zopffrisur zu bilden. Modelinie und Haltung haben sich bei der Wienerin ganz so und ziemlich gleichzeitig wie bei der Französin entwickelt, da nirgends leidenschaftlicher getanzt wird als in Wien und sich aus der Bewegung der modernen Tänze die Haltung und Linie unwillkürlich ergeben haben.

Jetzt sind wir vollkommen *d'accord* mit der Pariserin. Schnell ging die Modewelle per Radio von Paris und der Riviera nach Wien, und fast gleichzeitig tauchen auch hier die Kompletts auf mit den Dreivierteljacken, die Kleider, welche die Perlen- oder Seidenstickerei der Bluse und Schoß uniform zeigen, so daß der Eindruck des einheitlichen Kleides hervorgebracht wird, die bunten Hüte und dazu die unmöglichsten Dinge, wie Dominosteine, Kartenspiele, Tennis- und Hutembleme auf den Hüten; die halbrunden Schuhspitzen und die schon ans Pathologische streifende Uniformität der Kleidung. Eine elegante Modedame muß das Kleid, den Hut, die Schuhe und Strümpfe, die Handschuhe und den Schirm, den Stock und das Täschchen, das Taschentuch und den Bucheinband, die Puderschachtel und die Attrappe, die diverse Toilettengeheimnisse birgt, in derselben Farbe oder in derselben bunten Adjustierung, zumindest mit den gleichen Ornamenten bestickt oder bemalt haben, wenn schon nicht aus dem gleichen Material, aber ein einheitlicher Schmuck zumindest muß auf allen diesen Kleidungsstücken und Behelfen wiederkehren. Das [Äußere] der Modedame wird eine einheitliche Garnitur repräsentieren.

Zusammenfassend kann man nur wiederholen: Die Wienerin *scheint* bloß manchmal in der Mode zurück zu sein. Sie denkt: Marianne, geh' du voran! Sie akzeptiert nicht jede Extravaganz wahllos, weil die ältere Schwester es getan hat.

Amer im wirklich Schönen, Guten und Geschmackvollen steht sie der Pariserin nicht nach und oft ist ihr Geschmack siegreich.

Wienerin und Pariserin.

Oberflächliche Modebetrachtung wird leicht geneigt sein, der Pariserin in Modedingen den Vorrang zu geben. In der Tat scheint die Pariserin der Wienerin in der Mode immer nur einen Schritt voraus zu sein und letztere der ersteren nachzutanzten. Erfindet Paris mehr und rascher? Handelt es sich bloß um das schnellere Erfassen der in der Luft liegenden Modeneuheiten? Die Mode entsteht doch aus den Zeitereignissen heraus (man denke an Tut-Ankh-Amon, an die japanischen Ereignisse und ähnliches) und müßte eigentlich in allen Zentren der abendländischen Kultur gleichzeitig auftreten. Die raschlebige, quecksilberne Französin blickt auf historische Modetraditionen zurück. Kaiserin Eugenie änderte die Moden in rasendem Tempo und die Modedamen Europas eiferten ihr nach. Seit damals ist Paris die Vortänzerin geblieben.

Die Pariserin ist für die Mode talentiert und hat den Mut ihres Talents, während die Wienerin von ihrer Begabung in Modedingen noch nicht so überzeugt, daher etwas zaghafter ist. Sie ist sich ihres angeborenen, durch ihre künstlerische Umgebung genährten Geschmacks noch nicht voll bewußt geworden. Sie lehnt aber von vornherein, oft auch nach kurzer Annahme des Neuen, alles ab, was ihrem Körperbau, ihrem Gesichtsschnitte oder der allgemein herrschenden Ansicht über das ästhetisch Zulässige widerspricht. Es ist eine allgemeine, von keiner Nation bestrittene Beobachtung, daß die Modeänderungen ohne exotischen Reizgeschmack gleichzeitig in Wien und Paris austauschen, das Weitergehende der Moderrichtung aber nur durch den Mut der Pariser Pfadfinder geschaffen wird. Da tauchte vor einigen Jahren die Mode der geschlitzten Kleider auf. Die schlanken und geraden Beine der Pariserin hatten den Mut, sich restlos sehen zu lassen. Die Wienerin konnte sich niemals zur Höhe dieser „Anschauung“ aufschwingen. Sie, die Enkelin des Polsterstanzes, begnügte sich in weisem Erkennen ihres „mollerten“ Daseins damit, den Schlitzen über die Knöchel reichen zu lassen. Auch die zu kurzen Röcke akzeptierte sie nur zögernd. Von der Pariser

Eintagsfliege der jetzt bereits erledigten langen Röcke nahm sie auch nur in bescheidenem Maße Notiz. Die kurzgeschrittenen Titusköpfe konnten in Wien lange nicht so allgemein werden wie in Paris; erst jetzt, wo diese Frisur mit den Apachenhalstüchern und den großen Apachenschultersehals ein Stilganzes bildet, sieht man sie bei uns fast so häufig wie in Paris, Nizza und Cannes. Schon hat aber die spezifische Wiener Frisierkunst einen Modus gefunden, der sich mit dem Abschneiden der vorderen Haare begnügt, die rückwärtigen aber so geschickt frisiert und kaschiert, daß sie wie kurz geschoren aussehen und zum Abendkleide aus dem Hinterhalte hervorgeholt werden können, um sogar — eventuell mit Hilfe einer kleinen Postiche — die neuesten wieder modern werdende Popsfrisur zu bilden. Modelinie und Haltung haben sich bei der Wienerin ganz so und ziemlich gleichzeitig wie bei der Französin entwickelt, da nirgends leidenschaftlicher getanzt wird als in Wien und sich aus der Bewegung der modernen Tänze die Haltung und Linie unwillkürlich ergeben haben.

Jetzt sind wir vollkommen d'accord mit der Pariserin. Schnell ging die Modewelle per Radio von Paris und der Riviera nach Wien, und fast gleichzeitig tauchen auch hier die Kompletts auf mit den Dreivierteljacken, die Kleider, welche die Perlen- oder Seidenstickerei der Bluse und Schoß uniform zeigen, so daß der Eindruck des einheitlichen Kleides hervorgebracht wird, die bunten Hüte und dazu die unmöglichsten Dinge, wie Domino-Steine, Kartenspiele, Tennis- und Gutembleme auf den Hüten; die halbrunden Schuhspitzen und die schon aus Pathologische streifende Uniformität der Kleidung. Eine elegante Modedame muß das Kleid, den Hut, die Schuhe und Strümpfe, die Handschuhe und den Schirm, den Stock und das Täschchen, das Taschentuch und den Bucheinband, die Puderschachtel und die Attrappe, die diverse Toilettegeheimnisse birgt, in derselben Farbe oder in derselben bunten Adjustierung, zumindest mit den gleichen Ornamenten bestickt oder bemalt haben, wenn schon nicht aus dem gleichen Material, aber ein einheitlicher Schmuck zumindest muß auf allen diesen Kleidungsstücken und Behelfen wiederkehren. Das Äußere der Modedame wird eine einheitliche Garnitur repräsentieren.

Zusammenfassend kann man nur wiederholen: Die Wienerin scheint bloß manchmal in der Mode zurück zu sein. Sie denkt: Marianne, geh' du voran! Sie akzeptiert nicht jede Extravaganz wahllos, weil die ältere Schwester es getan hat. Aber im wirklich Schönen, Guten und Geschmackvollen steht sie der Pariserin nicht nach und oft ist ihr Geschmack siegreich.



Paleot

in 3 Stufen mit Knöpfen.
Modell: Korah, Brand-
stätte 5.

Moderne Frisur:

Kurzgeschorenes Haar mit
Zopf. S. Pöhl, Kärntner-
straße 28.

Moderner Hut

mit Kartenspiel, aus geflicktem Leder. Modell:
B. M. Neuwelt, Kärntnerstraße 33.

Dunkelblaues Complet

aus Charmeline mit Rips
kombiniert. Modell: Korah,
Brandstätte 5.